

Thomas, Hl., Apostel (Festtag 21. Dez.; kathol. seit 1970: 3. Juli)¹. T. wird in den synoptischen Evangelien in den sog. Zwölferlisten (Mk. 3,18; Mt. 10,3; Lk. 6,15; Apg. 1,13) an fünfter bis achter Stelle unter den Jüngern Jesu erwähnt. Bei → Johannes Evangelista ist er siebenmal genannt (Joh. 11,16; 14,5; 20,24–29; 21,2), davon dreimal mit dem pleonastischen Beinamen Zwillling (griech. Didymos; aram. T'oma) bezeichnet. Wessen Zwillling er sein soll, wird aber nicht gesagt. Johannes schildert auch das Zweifeln des T. an der Auferstehung → Christi, dem er die Finger in die Seitenwunde legen muß, um überzeugt zu werden. Damit ist T. zum sprichwörtlichen ungläubigen T. geworden. Die verbreitetsten Legenden über den biogr. kaum zu greifenden T. gehen im wesentlichen auf die in Ostsyrien (Anfang 3. Jh., wahrscheinlich in Edessa) entstandenen und ins Griechische übers. apokryphen *T.akten* zurück², in denen T. Judas oder Judas T. („der auch Didymus ist“) genannt wird, was auf eine Verbindung von Joh. 14,22 („Spricht zu ihm Judas, nicht der Ischariot“) mit der späteren Erkennungsszene zurückgehen dürfte und zu einem fiktiven Judas T. und der Vorstellung eines Zwillingsbruders Jesu führte.

In den *T.-Akten*, die eine deutlich gnostisch-ekratische Grundtendenz haben³, wird von der Mission des Apostels in Indien erzählt, die aufgrund einer Aufforderung durch Christus erfolgt. Der Schreiner und Baumeister Judas T. wird von Abbanes, Bote von König Gundoforus, als Sklave nach Indien gebracht und soll einen prächtigen Palast in röm. Bauweise errichten (das Motiv des Sklavenkaufs ent-

fällt in späteren Fassungen). Unterwegs nehmen die beiden an der Hochzeit einer Königstochter teil, bei der T. vom Mundschenk geohrfeigt wird, weil ihm eine jüd. Musikantin einen Hymnus in seiner Sprache wiederholt. Der erzürnte T. prophezeit dem Mundschenk, daß er sterben und ein Hund ihm die Hand, mit der er ihn schlug, bringen werde. Dies geschieht, nachdem der Mundschenk von einem Löwen zerrissen worden ist. Jüdin und Brautpaar bekehren sich zum Christentum. Bei Gundoforus angelangt, entwirft T. ihm einen Palast und erhält große Schätze zur Errichtung des Bauwerks. T. verteilt diese allerdings an die Armen; er predigt und bekehrt dabei viele Menschen. Der empörte König läßt T. in den Kerker werfen. Dem König erscheint der kürzlich verstorbene Bruder und berichtet, T. habe dem König einen Palast im Himmel errichtet; der König bekehrt sich und läßt T. befreien.

T. wirkt auch einige Wunder: Er erweckt z. B. einen Jüngling wieder zum Leben, der vom Gift eines Drachen, einer Verwandlungsform Satans, getötet wurde. Ein Eselsfüllen spricht T. an und bittet um die Auszeichnung, von ihm geritten zu werden. T. heilt einen Besessenen und einen Mann, dem die Hand verdorrte, weil er seine Frau wegen Ehebruchs getötet hatte; sie wird erweckt und erzählt von der Unterwelt.

T. zieht weiter ins Landesinnere Indiens und bekehrt vornehme Frauen, die sich nach der Aufforderung des T. zur Enthaltsamkeit ihren Männern verweigern (→ Keuschheit). Der König läßt ihn dafür vielfach martern und befiehlt ihm, dem Sonnengott zu opfern. T. beschimpft den im bronzenen Standbild versteckten → Teufel und läßt das → Götzenbild wie Wachs schmelzen. Schließlich wird T. von vier Soldaten mit Lanzen durchbohrt.

Von den *T.-Akten* gibt es zwei lat. Fassungen⁴, die beide den Text der Quelle stark bearbeiten, die *Miracula sancti Thomae apostoli facta in India* und die wesentlich stärker verarbeitete *Passio Thomae apostoli* (beide spätestens 4. Jh.?), auf welche die wirkungsmächtigsten T.legenden des MA.s sowie Erwähnungen in Chroniken zurückgehen und die man früher irrtümlicherweise → Gregor von Tours zuschrieb. Die *Miracula* strafen die Handlung; die Tierwunder werden z. B. übergangen. Die *Passio* greift wesentlich stärker ein, sie kürzt, arbeitet um und erweitert. Dort wird T. vom wütenden Oberpriester mit seinem Schwert getötet, die T.reliquien werden nach Edessa gebracht, wobei auf den → Abgar-Brief angespielt wird. Nach → Johannes Chrysostomus soll T. die hl. → Drei Könige getauft und zu Bischöfen ernannt haben⁵. In der *Vita beate virginis Marie et salvatoris rhythmica*⁶, einer Marienlebenkompilation des 13. Jh.s, ver-

säumt T. Mariä Himmelfahrt, sieht sie aber beim Gebet im Himmel. Er bittet Christus um ein konkretes Zeichen und erhält ihren Gürtel.

Nicht alle Quellen berichten von einem Märtyrertod des T.: Clemens von Alexandrien⁷ spricht von einem natürlichen Tod bei Heraklion, die Gebeine des T. seien in einer Translatio nach Edessa gebracht worden. Eusebius von Cäsarea verlagert die Missionierung nach Edessa und läßt T. zum Mitbegründer des nordsyr. Christentums werden⁸. Eine andere Version bieten die T.christen Indiens. Dort soll T. sieben Gemeinden gestiftet und in Mailapur bei Madras einen König bekehrt haben. Später sei er auf einem Berg in der Nähe getötet worden. Seine Grabstätte ist Wallfahrtsort geblieben (2004 vom Vatikan anerkannt), obwohl seine Gebeine nach Edessa überführt wurden⁹. Es sind zahlreiche Wunder post mortem überliefert:

Ein Patriarch der ind. Kirche berichtet Papst Calixtus II. 1122 über T.wunder. Nach der Translatio des T. in eine nicht identifizierbare Stadt Hulna, wo nur treue Christen leben, sei eine prachtvolle T.kirche entstanden¹⁰. Sie wird ausführlich als grandioses, nur acht Tage im Jahr betretbares Bauwerk beschrieben, in dem viele Wunder geschähen. Der Leichnam des T. werde an diesen Tagen auf einen goldenen Stuhl gesetzt, von wo aus er die Eucharistie nur an untadelige Menschen mit der rechten Hand, mit der er die Wunde Christi berührt habe, verabreiche. → Caesarius von Heisterbach erzählt die Heimkehrergeschichte des Ritters und T.verehrs Gerhard von Hohenbach¹¹, der dem als Pilger verkleideten Teufel Herberge gewährt und ihm einen Pelzmantel als Decke gibt. Der Gast verschwindet mit dem Mantel, was Gerhards Frau sehr verärgert. Gerhard pilgert daraufhin zur T.kirche nach Indien, verspricht seiner Frau die Rückkehr innerhalb von fünf Jahren und zerschneidet einen Ring, der nach seiner Rückkehr wieder zusammengefügt werden soll (→ Erkennungszeichen). Sollte er nicht rechtzeitig zurückgekehrt sein, so dürfe sie erneut heiraten. Er versäumt die Frist, wird auf Anordnung des T. vom Teufel rasch zu seiner Frau zurückgebracht, die bereits erneut geheiratet hat. Sie aber wirft sich Gerhard nach Zusammenfügen des Rings in die Arme (cf. AaTh/ATU 974: → *Heimkehr des Gatten*). T. vermag auch Tiere zum Sprechen zu bewegen, etwa ein Eselsfüllen¹². In einer böhm. Sage fährt T. in der T.nacht in einem feurigen Wagen auf den Kirchhof, wo alle Toten mit Namen T. auf ihn warten¹³.

T. durfte in keinem Apostelbuch oder nach dem Festkalender angelegten Legendar fehlen. Maßgeblich für das T.bild des späten MA.s war die Version der → *Legenda aurea* des →

Jacobus de Voragine¹⁴, die im wesentlichen eine gekürzte Fassung der *Passio* bietet, aber auch Erweiterungen aufweist. So heißt es im Zusammenhang mit der Mundschenk-Geschichte, daß Augustinus über dieses Wunder befremdet gewesen sei. Übers.en verschiedener lat. Versionen in die Volkssprachen sind zahlreich. Beispielsweise wurden Legenden wie auch einzelne Mirakel mindestens 31mal ins Deutsche und Niederländische übersetzt¹⁵. Die Version des am stärksten verbreiteten dt. Legendaris *Der Heiligen Leben* bietet neben einer Version der *Passio* die Mirakel von der T.kirche und von Gerhard von Hohenbach¹⁶. In dt. Oster- und Passionsspielen ist häufig die bibl. Szene, in der T. an der Auferstehung zweifelt, dargestellt¹⁷. Sowohl Marco → Polo¹⁸ als auch Jean de → Mandeville¹⁹ berichten von einem Besuch am T.grab in Mailapur.

T. werden auch apokryphe Evangelien zugeschrieben. Das kopt. *T.evangelium*, das auf eine griech. Vorlage zurückgeht, bietet 114 Logien Jesu an die Jünger, darunter auch Parabeln; das *Evangelium Thomae de infantia salvatoris* erzählt als Kindheitslegenden Jesu die → Kornlegende (ATU 750 E [2])²⁰ und die Geschichte vom fünfjährigen Jesus, der Tonvögel ins Leben ruft; letztere fand auch im Koran (Sure 5,110) Aufnahme.

¹ cf. u. a. Scholten, C.: T., Apostel. In: LThK 9 (32006) 1505–1509; Drijvers, H. J. W.: T., Apostel. In: TRE 33 (2002) 430–433; Mimouni, S.: T. In: Dict. de spiritualité 15. P. 1991, 708–718; Lechner, M.: T. (Apostel). In: LCI 8 (1976) 468–475; Williams-Krapp, W.: T. (Apostel). In: Verflex. 9 (21995) 811 sq. – ² Drijvers, H. J. W.: T. akten. In: Hennecke, E./Schneemelcher, W.: Neutestamentliche Apokryphen in dt. Übers. 1–2. Tübingen 61990/97, hier t. 2, 289–367. – ³ cf. auch EM 1, 658–660. – ⁴ cf. Zelzer, K.: Zu den lat. Fassungen der T. akten. 1: Gehalt, Gestalt, zeitliche Einordnung; 2: Überlieferung und Sprache. In: Wiener Studien 84 (1971) 161–179 und 85 (1972) 185–212. – ⁵ MPG 56, 638. – ⁶ Vögtlin, A. (ed.): Vita beate virginis Marie et salvatoris rhythmica. Tübingen 1888, V. 7445–7475; Gärtner, K.: Vita beatæ virginis Mariæ et salvatoris rhythmica. In: Verflex. 10 (21996) 436–443. – ⁷ MPG 8, 1261. – ⁸ Eusebius: Ausgewählte Schr. 2: Kirchengeschichte. Mü. 1932, 1,13. – ⁹ Lipsius, R. A.: Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden 2. Braunschweig 1887, 418–420. – ¹⁰ cf. Wilhelm, F.: Dt. Legenden und Legendare. Lpz. 1907, 43–59; Zelzer 1971 (wie not. 4) 176 sq. – ¹¹ Tubach, num. 1580. – ¹² Frenken, G.: Wunder und Taten der Heiligen. Mü. 1925, 51 sq. (dt.). –

¹³ Grohmann, J. V.: Sagen aus Böhmen. Prag 1863, 99 sq. – ¹⁴ Iacopo da Varazze: Legenda aurea. ed. G. P. Maggioni. Florenz 21998, 53–62. – ¹⁵ Williams-Krapp, W.: Die dt. und ndl. Legendare des MA.s. Tübingen 1986, 464 (Reg.); cf. auch Wilhelm (wie not. 10) 1*–42* (Ausg. mehrerer Texte); Wilhelm, U./Williams-Krapp, W. (edd.): Die Elsäss. Legenda aurea 1. Tübingen 1980, 33–40. – ¹⁶ Brand, M./Jung, B./Williams-Krapp, W. (edd.): Der Heiligen Leben. 2: Der Winterteil. Tübingen 2004, 322–331. – ¹⁷ Bergmann, R.: Katalog der dt.sprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des MA.s. Mü. 1986, 531. – ¹⁸ Marco Polo: Il milione. Zürich 61997, Kap. 177. – ¹⁹ Letts, M. (ed.): Mandeville's Travels. Text and Translations. Nachdr. Nendeln 1967, 123–126, 327–330, 461–463, 484 sq., 496. – ²⁰ Hennecke/Schneemelcher (wie not. 2) hier t. 1, 93–113, 192–204, 349–360; EM 7, 1355 sq.; Nagy, I.: Studien zur folkloristischen Erforschung des apokryphen T.evangeliums. In: Europ. Ethnologie und Folklore im internat. Kontext. Festschr. L. Petzoldt. Ffm. 1999, 647–658, hier bes. 656–658.

Augsburg

Werner Williams-Krapp